

30 Jahre und kein bisschen leise
Fairtrade feiert sein 30-jähriges Bestehen – die kfbö
gehörte zu den Gründer:innen-Organisationen **02**

Die globalisierte Ausbeutung
Care-Arbeit hat viele Facetten – die meisten
davon haben etwas mit Ausbeutung zu tun **03**

Weitreichende Auswirkungen

Care- Migration reißt Lücken ins Leben



Liebe Leserin, lieber Leser!

Uns Frauen von der Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung ist bewusst, dass Unrecht, das in anderen Ländern geschieht, auch unser Leben stark beeinflusst. Das gilt auch für die Care-Arbeit, wobei wir in diesem Zusammenhang besonders auf den Aspekt der Globalisierung aufmerksam machen wollen. Care-Arbeit ist ein „Wirtschaftszweig“, der sich längst über alle Grenzen hinweg ausgebreitet hat und alte Muster von Benachteiligung und Ausbeutung weiterschreibt. Deshalb haben wir als Modellprojekt die kfb-Partner:innen-Organisation „Mindanao Migrants Center“ auf den Philippinen ausgewählt. Die Organisation setzt sich für Rechte von Arbeitsmigrant:innen ein und unterstützt Auslandsarbeiter:innen, wenn sie in Not geraten oder Opfer von Gewalt und Missbrauch geworden sind. In diesem Jahr feiern wir in der Entwicklungszusammenarbeit übrigens zwei Jubiläen. Fairtrade, an dessen Wiege auch die kfb gestanden ist, wird 30 Jahre alt. Die Aktion Familienfasttag wurde vor 65 Jahren gegründet.

Gemeinsam haben wir viel erreicht! Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam gut miteinander füreinander sorgen!

Anna Raab

Stv. kfbö-Vorsitzende und Verantwortliche für die Aktion Familienfasttag in der Geschäftsführung



IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2023

Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der

Katholischen Frauenbewegung Österreichs

Verantwortliche: Anna Raab

Internet: www.kfb.at, www.teilen.at

Folgen Sie uns auf Facebook: teilen spendet zukunft &

Katholische Frauenbewegung Österreichs

Chefredaktion: Sabine Kronberger

Redaktion: „Welt der Frauen“ Corporate Print:

Christoph Unterkofler, Bakk. phil. (Ltg.), Mag. Christine Buchinger;

Aktion Familienfasttag: Mag. Annemarie Mitterhofer

Fotoredaktion: „Welt der Frauen“ Corporate Print: Alexandra Grill

Grafik: Martin Jandrisevits

Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 43.900 Stück

Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion:

„Welt der Frau“ Corporate Print für die

Aktion Familienfasttag. www.welt-der-frauen.at

Titelbild: Keith Bacongco/kfb



30 Jahre und kein bisschen leise

Fairtrade feiert sein 30-jähriges Bestehen. Doch wer weiß noch, dass die kfbö zu den Gründer:innen-Organisationen gehörte? Anni Van den Nest, heute für die kfbö im Vorstand von Fairtrade und Zeitzeugin der ersten Stunde, erinnert sich.



Welche Verknüpfungen gibt es zwischen der kfb und Fairtrade? Seit wir Bildungsarbeit zum Familienfasttag machen, haben wir uns immer mit Armut, Ungleichheit, Ungerechtigkeit und unfairen Handelsbedingungen beschäftigt. Als die ersten Weltläden entstanden – oft unter Beteiligung von kfb-Frauen – haben wir ihnen als kfb eine Stimme gegeben und sie in die Pfarren getragen. Als es um die Gründung von Fairtrade Österreich ging, war klar, dass die kfb von Anfang an dabei ist. Daraus ist eine Erfolgsgeschichte geworden. Denn heute gibt es in fast jedem Supermarkt Fairtrade-zertifizierte Produkte zu kaufen.

Wie hat die kfb dazu beigetragen, dass Fairtrade so groß geworden ist?

Die kfb-Frauen haben mit den Boden bereitet für ein breites Verständnis für faire Handelsbedingungen. Aber selbstverständlich ist das immer noch nicht. Wir sehen jetzt zum Beispiel am Thema Lieferkettengesetz (Gesetz zum Schutz der Umwelt-, Menschen- und Kinderrechte entlang globaler Lieferketten, A.d.R.),

dass es wichtig ist, nach wie vor Bewusstsein zu schaffen: dafür, dass es nicht egal ist, woher die Dinge kommen, die wir konsumieren; dass wir darauf schauen müssen, dass diejenigen, die sie produzieren, genug dafür bezahlt bekommen; dass sich Firmen nicht auf die vorige Stufe in der Lieferkette ausreden können, sondern die Verantwortung für die ganze Lieferkette tragen. Es braucht einen öffentlichen Druck, damit da etwas passiert.

Heuer feiert Fairtrade das 30-Jahr-Jubiläum. Was ist da geplant und wie kann die kfb unterstützen?

Unterstützung vonseiten der kfb-Frauen wäre sehr wichtig! Wir haben in diesem Jahr das große Thema Kaffee. Kaffee war ja das erste Fairtrade-Produkt, das in die Breite ging. Da wird es übers ganze Jahr verteilt Aktionen geben: eine eigene Zeitung zum Kaffee, Mitmachaktionen und vieles mehr. Ich würde mir sehr wünschen, dass die kfb-Frauen die Aktionen in den Pfarren aufgreifen.

Nähere Informationen dazu gibt es auf teilen.at!

Die globalisierte Ausbeutung von Care-Arbeit

Care-Arbeit hat viele Facetten. Die meisten davon haben etwas mit Ausbeutung zu tun.

Ausbeutung durch unfaire Löhne, unmögliche Arbeitszeiten oder die ungerechte Verteilung der familiären Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen. Doch die Ausbeutung in der Care-Arbeit hat auch einen globalen Aspekt.

Es ist ein Teufelskreis

Indem die Care-Arbeit in vielen Ländern des Globalen Nordens an schlecht bezahlte Arbeitskräfte aus dem Globalen Süden ausgelagert wird, können hier die Löhne für Care-Arbeit niedrig gehalten werden. Gleichzeitig entwickelt sich durch das von den reichen Ländern abgesaugte Care-Arbeitskräftepotenzial ein Mangel an Care-Arbeiter:innen in den Herkunftsländern. Die Leidtragenden sind zurückgelassene Kinder, alte und kranke Menschen – und Frauen, auf deren Rücken die Care-Arbeit hauptsächlich lastet.

Die Situation verschärft sich

Krisenzeiten sind keine guten Zeiten für Frauen im Globalen Süden. Gerade durch die Coronapandemie hat



Bettina Zelenak inmitten von Frauen des kfb-Partner:innenprojekts MMCEAI.

sich das Ungleichgewicht im Care-Sektor noch vergrößert. Bettina Zelenak, kfb-Projektreferentin und unter anderem zuständig für die Projekte auf den Philippinen, beschreibt das so: „Es war schon immer so, dass viele Philippiner und Philippinerinnen aufgrund finanzieller Not in die illegale Immigration geschlittert sind. Aber während der

Coronazeit ist es noch schwieriger geworden, das Land legal zu verlassen. Menschenhandel und illegale Migration sind daher mehr geworden. Das bedeutet, dass die Gefahren für Ausbeutung und Gewalt größer wurden.“

Es wird Zeit, dass dieser Prozess wieder rückgängig gemacht wird. In allen Teilen der Welt.

Drehen wir die Care-Chain um!

Wir können die globalen Ausbeutungsmechanismen von Frauen in der Care-Arbeit nicht abschaffen. Aber wir können einen Teil dazu beitragen, dass sie weniger Opfer fordern.

Bitte spenden Sie für faire Arbeitsbedingungen und ein Gutes Leben für Frauen im Globalen Süden!



Jetzt auf
[spenden.teilen.at!](https://spenden.teilen.at/)

Care-Migration reißt Lücken ins Leben



MMCEAI-Vorsitzende
Cecile Reloba (links)
und Geschäftsführerin
Inorisa Sialana.



Cecile, ehemalige Care-Arbeiterin, engagiert sich nunmehr als Kassenwärterin der „Community Migrant Association“ in Bucana.

Menschen, die ihre Familien zu Hause lassen müssen, um den Lebensunterhalt im Ausland zu verdienen – unter oft unsicheren und prekären Arbeitsverhältnissen. Kinder, die deshalb allein leben oder bei Großeltern, Freund:innen oder Nachbar:innen untergebracht sind – und aufgrund mangelnder Fürsorge leichter Opfer von Ausbeutung und Missbrauch werden. Auf den Philippinen nimmt sich das kfb-Partner:innenprojekt „Mindanao Migrants Center“ der weitreichenden Auswirkungen der Care-Arbeitsmigration an.

Der siebenjährige Bub kam von hinten auf mich zu, weinend und um Hilfe rufend, er könne seinen Bruder nicht finden“, erzählt Inorisa „Norie“ Sialana. Sie wohnt in Davao City auf den Philippinen und leitet das „Mindanao Migrants Center“ (siehe Infobox), ein kfb-Partner:innenprojekt, das „Overseas Filipino Workers“ und zurückgekehrte Migrant:innen sowie ihre Familien unterstützt. „Ich war gerade auf dem Weg von der Arbeit nach Hause. Seine Geschichte, sein Frust und seine Angst haben mich zutiefst berührt.“ Das, was dieser Familie passiert ist, geht nicht nur ihr unter die Haut: Die Brüder waren von einer verzweifelter Mutter bei Freunden und Nachbarn zurückgelassen worden, damit sie als Arbeitsmigrantin den Lebensunterhalt sichern konnte. Denn nachdem sie der untreue, missbrauchende Ehemann mit den Kindern sitzen gelassen hatte, sah sie keine andere Möglichkeit, um Geld zu verdienen. Im saudi-arabischen Riad wurde sie aber geschlagen, lief weg, wechselte häufig den Arbeitgeber, bis sie schließlich als Diebin beschuldigt im örtlichen Gefängnis landete. Währenddessen setz-

te man ihre beiden Kinder auf die Straße, weil ihre monatlichen Zahlungen ausblieben. „Als wir uns eingeschaltet haben, galt das kleinere Kind, ein Fünfjähriger, seit drei Tagen vermisst. Gefunden wurde er auf einem Markt, wo er versuchte, Plastiktüten zu verkaufen.“ Er war ganz auf sich allein gestellt.

Der Teufelskreis

Es ist ein Fall, der spüren lässt, welche Folgen globale Care-Migration und Arbeitsmigration nach sich ziehen können. Während die Mutter zum Billiglohn anderswo Care-Arbeit verrichtete, mangelte es in der eigenen Familie an der notwendigen Sorgearbeit. Sie konnte zwar nach einem Jahr zurückgeholt werden, kam jedoch mittellos und zu traumatisierten Kindern zurück. Der gemeinnützige Verein unter der Leitung von Geschäftsführerin Norie will Menschen wie dieser Frau vor, während und nach ihrer Zeit der Migration Beratung und Unterstützung bieten und Zurückgelassene, wenn nötig, auch an professionelle Stellen weiterleiten – seien es Sozialarbeiter:innen, Rechtsanwält:innen oder

Psycholog:innen, die in einem Ressourcenpool zur Verfügung stehen. Die 58-jährige alleinerziehende Mutter hat als eine der Gründer:innen des Vereins selbst erlebt, wie Migration ausgehen kann: „Meine Motivation war mein verstorbener Bruder, der während der Kriegszeit im Irak war. Er kam mit leeren Händen und zu einer völlig zerrütteten Familie zurück.“

Tische mit Beratung

Die Hauptwirkungsstätte des Projekts sind die „Community Migrant Desks“ in den Gemeinden, wie beispielsweise in Santo Nino. Dort gibt es seit Oktober 2021 einen Beratungstisch im Gebäude der lokalen Bezirksregierung, zu dem Ausreisende, Rückkehrende sowie deren Familien zwei Mal pro Woche mit ihren Anliegen kommen können, um sich von Freiwilligen beraten zu lassen, wie kfb-Projektreferentin Bettina Zelenak erzählt. Die Berater:innen seien zurückgekehrte Arbeiter:innen und werden vom „Mindanao Migrants Center“ geschult, um den Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können. „Sie versuchen, selbst Lösungen zu finden, leiten aber in Fällen wie zum Beispiel Gewalt an Sozialarbeiter:innen weiter“, so Zelenak. Ihre Hauptaufgabe ist es, Menschen auch über die Vor- und Nachteile sowie die möglichen Folgen einer Care-Migration zu informieren, bevor sie sich dafür entscheiden. „Im Ausland bekommt eine Haushaltshilfe rund 22.000 Philippinische Peso (umgerechnet rund 375 Euro), auf den Philippinen um die Hälfte weniger. Aber: Sie sehen ihre Familien nicht. Zahlt sich das aus?“ Treffen sie die Entscheidung zu migrieren, werden sie mit Informationen ausgestattet sowie an lizenzierte Agenturen weitergeleitet, damit sie nicht an illegale Arbeitsvermittler gelangen.

Illegale Vermittlung

Denn dubiose „Lockangebote“ für in Not geratene Menschen gibt es viele



MMCEAI arbeitet mit den zurückgekehrten Migrant:innen in Mindanao. Die Initiative, eine NGO zur Migrationsthematik zu gründen, basierte auf den Ergebnissen einer Studie und stammt von einer Gruppe von Frauenrechtsaktivistinnen, Rechtsanwält:innen, Akademiker:innen, Mitarbeiter:innen aus der örtlichen Stadtverwaltung, ehemaligen Auslandsmigrant:innen und Angehörigen von Migrant:innen in Not.

in dem wirtschaftlich schwer gebeutelten Land, das sich nach dem Erdbeben 2019 und den Coronafolgen nicht zu erholen scheint. Einige nicht-lizenzierte Agenturen werben gezielt in sozial schwachen Vierteln und unter der Gruppe der intern Vertriebenen. „Je ärmer die Menschen sind, desto leichter fallen sie auf illegale Anwerbung herein und landen im Menschenhandel“, bestätigt das auch Projektleiterin Norie. Schließlich ist auf den Philippinen „Humankapital“ das wichtigste Exportgut. Laut der nationalen Statistikbehörde waren im Jahr 2018 ganze 2,3 Millionen Philippiner:innen als OFWs tätig, mehr als die Hälfte davon Frauen. Die Migration wird von der Regierung gefördert und die Migrant:innen als Held:innen gefeiert, denn die hohen Rücküberweisungen machen mehr als zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes aus, und der Staat verdient mit notwendigen Gebühren und bürokratischen Hürden gut am Arbeitskräfteexport. Schätzungen zufolge kommt nochmals eine ähnlich hohe Summe an Waren und Bargeld aus informellen Kanälen ins Land. Das verbessert die Zahlungsbilanz der Philippinen, hat aber eben auch seinen Preis – den vor allem die zurückgelassenen Kinder, Jugendlichen, Kranken und Alten zahlen.

Faire, selbstbestimmte Migration

Laut verschiedener Erhebungen und Studien würden allerdings die meisten OFWs lieber zu Hause bleiben

und arbeiten. Das Problem ist nicht nur, dass Care-Arbeiter:innen weit weg von ihren Familien leben müssen, jede:r fünfte Rückkehrer:in berichtet auch von körperlicher oder sexualisierter Gewalt seitens der ausländischen Arbeitgeber:innen. Eine Auswanderung zur Arbeit ist deshalb keine rosige Perspektive, sondern oftmals der letzte Ausweg. Deshalb besteht ein Teil der Bestrebungen des „Mindanao Migrants

Centers“ auch darin, mit staatlichen Einrichtungen darauf hinzuwirken, „allen Menschen wirtschaftliche Chancen zu bieten und mehr Arbeitsplätze zu schaffen, sodass die Menschen im Land bleiben können“, sagt Geschäftsführerin Norie. Nur wenn Migration eine mögliche, aber nicht die einzige Option ist, wird es eine faire und sichere Art werden, den Lebensunterhalt zu sichern.

Zum Partner:innenprojekt: Das „Mindanao Migrants Center“

„Mindanao Migrants Center for Empowering Actions, Inc.“ („Mindanao Migrants Center“ oder MMCEAI) ist ein gemeinnütziger Verein für aktive und zurückgekehrte philippinische Arbeitsmigrant:innen und ihre Familien. Er wurde 2007 in Davao City auf der Insel Mindanao gegründet und hat sechs regionale Beratungsstellen, wo das kfb-Partner:innenprojekt sogenannte „Community Migrants Associations“ (CMAs) betreibt. Hier werden aktive und zurückkehrende philippinische Arbeitnehmer:innen in Übersee (auch „Overseas Filipino Workers“ oder OFWs genannt) und deren zurückgelassene Familien, Ehefrauen, Mütter und Kinder (sogenannte „Anak OFWs“) besonders in Fällen von Gewalt auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt. Für die

Hilfe der in Not geratenen Menschen wird auf die Bereitstellung sozialer Dienstleistungen von Sozialarbeiter:innen, Rechtsanwält:innen und Psycholog:innen gesetzt. Neben der Fallarbeit betreibt das kfb-Partner:innenprojekt auch anwaltschaftliche Arbeit, um nachhaltige Strukturen für Rückkehrer:innen und Zurückgelassene zu bilden, sowie Jugendarbeit, um Kinder und Teenager vor allem psychologisch zu unterstützen. Die Mehrheit der Projektteilnehmer:innen sind Frauen (94 %), darunter vor allem sich aktuell im Ausland befindliche Arbeiter:innen sowie zurückgekehrte Migrant:innen und deren Kinder.

Mehr Infos zum Projekt:
mindanaomigrant.com

Bald ist es wieder soweit!

In ein paar Wochen startet wieder die Aktion Familienfasttag. Die Vorbereitungen für das Suppenessen in den Pfarren laufen bereits an. Genau die richtige Zeit, um mit ein paar Inspirationen aus dem letzten Jahr Lust auf Experimente zu machen.



Teilen spendet Zukunft: Seit 1958 wird die Aktion Familienfasttag alljährlich organisiert und österreichweit durchgeführt.

Suppe to go und mehr ...

Eine Suppe ist nicht einfach nur eine Suppe. Sie ist ein mit Liebe gekochtes Unterstützungsbekenntnis für Frauen aus dem Globalen Süden. Die kfb-Frauen in ganz Österreich zeigen Jahr für Jahr, welche köstlichen Kreationen daraus entstehen – nicht nur an Suppen, sondern auch an Kuchen, Keksen, Brot, Gewürzen, Osteriern und vielen weiteren Köstlichkeiten. Dem Erfindungsgeist sind keine Grenzen gesetzt, wie die Pfarre St. Nikolaus in Hall i.T. mit ihren „Danke“-Seifen bewiesen hat.

Welche Spendenaktionen wird es wohl heuer geben? Wir sind schon sehr gespannt!



Ob im Seifensäckchen verpackt, in der Fastensuppe zubereitet oder in Gesprächen mit den Frauen vereint: Die Aktion „kann Spuren von Liebe enthalten“.



Gemeinsam für faire Care-Arbeit

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft



© Keith Bacongco

Millionen von Philippiner:innen leben als Arbeitsmigrant:innen in den reichen Ländern des Nordens. Viele von ihnen werden illegal ins Land gebracht, ausgebeutet oder zu Opfern von Gewalt und Missbrauch. Die kfb-Partner:innenorganisation „Mindanao Migrants Center“ klärt auf, berät und begleitet sie und ihre Kinder und unterstützt sie, wenn sie in Not geraten. **Faire Care-Arbeit darf keine Grenzen kennen! Spenden Sie jetzt auf teilen.at!**

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.